

Die aus ihr erwachsende Tat erhält ihre Färbung durch die Verhältnisse der Zeit.

Weshalb wundern wir uns? Tragen wir gegenwärtig nicht alle den Hut auf unsern Füßen und wandern „auf die Hände“?

Lest die dadaistischen Manifeste. Zum Schluß: „Gegen dies Manifest sein, heißt Dadaist sein“.

Nun ist man so klug, wie vorher, wenn man dumm ist. Im andern Falle wittert man Morgenluft.

Man ahnt nun auch, daß der Wille, die Kunst zu vernichten, nur eine im Augenblick vielleicht ernst gemeinte Geste ist, daß dieser Vernichtungswille aus einer grenzenlosen Liebe zur Kunst kommt.

Da jammert einer: arme zertretene deutsche Kunst! —

Armes zermartertes deutsches Volk! Daß du so wenig heiter bist.

Verbreite jemand ein Gerücht: Erhöhung der Streikgelder! Es soll eine Streikleistung von 24 statt 8 Stunden täglich bewertet werden.

Es fände sich ein Journalist zu einem Aufsatz über die zunehmende Begehrlichkeit des Menschen „von heute“.

Wir kriechen dahin statt zu fliegen und fühlen uns immer getreten.

— — —

Nichts in dieser Welt steht ohne Zusammenhang mit anderm, ohne Wirkung auf anderes. Wir sind Werkzeuge.

Durch den dadaistischen Trall — den geistige, künstlerische, kluge, lebensprühende Menschen bewußt vollführen — werden mittelbar breite Schichten der heutigen Kunst nähergebracht.

Das Entsetzen über Spartakus hat große Massen der sozialistischen Idee zugeführt.